



Ablauf zur Erstellung einer Projektarbeit

1. Allgemeines und Formales

Allgemeine Vorgaben der einzelnen Fachrichtungen zur Themenwahl, Konzepterstellung, Betreuung, Präsentation, Bewertung und zu den formalen Anforderungen finden Sie in den Dokumenten „Richtlinien zur Erstellung einer Fachmaturitätsarbeit“ und den „Fachrichtungsspezifischen Richtlinien zur Fachmaturität“ (**siehe Downloadbereich der FMS, www.fmsbasel.ch**).

Die Bewertungsbögen für eine Projektarbeit nach Fachrichtung:

- Bogen 7A, 7B (ohne Praktikum): PA, GK, MT, KI (Übersetzen)
- Bogen 8A, 8B (mit Praktikum): N, SO, GK, KI

2. Was ist eine Projektarbeit?

Es gibt **zwei** Möglichkeiten der Projektarbeit:

- Projektarbeit **ohne** Projektdurchführung (Bogen 7A, 8A): Ist die Projektarbeit nur ein Konzept für ein einmaliges Produkt, eine Dienstleistung oder ein Ergebnis, das im Rahmen der FMA nicht selbständig umgesetzt wird, umfasst der Projektbericht 55 000 – 65 000 Zeichen inkl. Leerzeichen. Inhaltlich wird die gesamte Projektplanung und deren mögliche Umsetzung als theoretische Überlegung dargestellt.
- Projektarbeit **mit** Projektdurchführung (Bogen 7B, 8B): Bei dieser Form wird das geplante Projekt auch praktisch umgesetzt und der Projektbericht umfasst 45 000 – 55 000 Zeichen inkl. Leerzeichen. Inhaltlich wird in dieser Form die gesamte Projektplanung und die Durchführung schriftlich dokumentiert.

Grundsätzlich sind Projektarbeiten zeitlich befristet, verfügen über begrenzte Ressourcen, verfolgen vorgegebene, qualitativ bestimmte Ziele und beziehen theoretisches Wissen ein. Ziel kann ein einmaliges Produkt, eine Dienstleistung oder auch ein Ergebnis sein. Wichtig ist es, dass vorab ein Projekt auf seine Machbarkeit hin überprüft wird. Ein grosser Teil der Projektarbeit umfasst planende und entwickelnde Arbeiten und ist deshalb auf die Zukunft gerichtet. Bei der Organisation eines Projekts werden im weitesten Sinn sowohl die Tätigkeiten als auch der Handlungsverlauf systematisch geplant und organisiert. Um ein Projekt erfolgreich abzuschliessen, ist es notwendig, dass ein vertieftes Verständnis eines Problems, einer Aufgabe oder eines konzeptionellen Ansatzes unter Einbezug von theoretischem Wissen aus der Literatur erarbeitet wird.

Beispiele für mögliche Projekte: eine Aufklärungskampagne oder eine Schulveranstaltung durchführen; Bildungs- und Förderprojekte entwickeln, durchführen und evaluieren; eine Vermarktungsstrategie oder ein PC-Programm entwickeln; ein Modell oder ein technisches Produkt herstellen.¹

¹ Bonati, Peter; Hadorn, Rudolf: Matura- und andere selbständige Arbeiten betreuen. Bern, S. 83f. (2009)

3. Der Aufbau einer Projektarbeit

Die formalen Anforderungen zum Aufbau der Projektarbeit entnehmen Sie dem Dokument „Richtlinien zur Erstellung einer Fachmaturitätsarbeit“ Kapitel 3. (**siehe Downloadbereich der FMS, www.fmsbasel.ch**). Auf Angaben zum Titelblatt, zu diversen Verzeichnissen und zum Anhang wird in diesem Dokument nicht weiter eingegangen.

3.1 Einleitung (Thema, Zielsetzungen, Fragestellungen, methodisches Vorgehen)

Das der gesamten FMA zu Grunde liegende Thema soll, sofern Sie eine Fachmaturitätsarbeit aus dem Praktikum heraus anfertigen, in Bezug zu den Tätigkeiten am Praktikumsort und im Einverständnis bzw. mit der Unterstützung der Praktikumsbegleitung entwickelt werden. Das Thema wird schriftlich vorgestellt und es wird dargelegt, aus welchem Zusammenhang oder aus welcher Motivation es entstanden ist. In der Fachrichtung Pädagogik muss die Arbeit einen pädagogischen Bezug aufweisen.

Ausgehend von einer Situationsanalyse und der theoretischen Auseinandersetzung mit dem Themengebiet Ihres Projekts (3.3.1 Projektidee und Analyse sowie 3.3.2 Darlegen des aktuellen Wissensstandes) entwickeln Sie die Projektziele. Achten Sie darauf, dass diese Ziele adäquat, erreichbar und möglichst konkret (operationalisiert) formuliert sind. Ausgehend von Ihren Zielsetzungen leiten Sie Fragestellungen ab, die zu beantworten sind, um die Ziele zu erreichen. Überlegen Sie, welche Methode(n) sinnvoll ist/sind, um Ihre Ziele zu erreichen bzw. Ihre Fragestellungen zu beantworten (siehe Kap. 5). Erläutern Sie Ihr methodisches Vorgehen näher, so dass nachvollzogen werden kann, was Ihr Vorhaben ist.

Hilfsfragen:

- Warum wollen Sie dieses Projekt durchführen?
- Welches sind die Zielsetzungen Ihrer Projektarbeit? Wie lauten die davon abgeleiteten Fragestellungen?
- Welche Vorgehensweise/n und methodischen Verfahren werden Sie nutzen? Inwiefern erscheinen diese geeignet bzw. zielführend?
- Mit welchen Analysewerkzeugen werden Sie Ihr Projekt auswerten? Inwiefern sind diese geeignet?

3.2. Praktikum

Nur bei einer Projektarbeit mit Praktikum wird der Hauptteil durch Angaben zum Praktikum eingeleitet. Dazu gehören: die Darstellung des Betriebs, die Beschreibung der eigenen Mitarbeit, die Darstellung von Praxiserfahrungen sowie eine Selbstreflexion des Praktikums. (siehe Dokument „Richtlinien zur Erstellung einer Fachmaturitätsarbeit“ Kapitel 3.1.4, Abschnitt: B1).

Falls Sie kein Praktikum absolvieren, entfällt dieses Kapitel und Sie beginnen mit Kapitel 3.3 Projektplanung.

3.3 Projektplanung

3.3.1 Projektidee und Analyse

Um ein Projekt zu erstellen, analysieren Sie sorgfältig die Gegebenheiten und Voraussetzungen vor Ort, klären die Machbarkeit ab, ob und in welchem Zeitrahmen und in welchen Dimensionen sich das Projekt überhaupt umsetzen lässt. Überlegen Sie, welche Zielgruppe Sie erreichen wollen bzw. welche Bedürfnisse, Fähigkeiten oder Interessen die Zielgruppe hat. Klären Sie die Erwartungshaltungen der unterschiedlichen Beteiligten ab. Davon ableitend erfolgt eine Sachanalyse, d.h. eine Abklärung, was Sie sich theoretisch an Sachwissen vorab aneignen müssen.

Hilfsfragen:

- Welche Gegebenheiten und Voraussetzungen bestehen?
- Welche Ressourcen stehen Ihnen zur Verfügung?
- Welche Risiken müssen Sie beachten?
- In welchem Zeitrahmen und in welchen Dimensionen lässt sich das Projekt umsetzen?
- Welche Zielgruppe soll erreicht werden? Welche Bedürfnisse, Fähigkeiten oder Interessen hat diese Zielgruppe?
- Welche Erwartungshaltungen haben die unterschiedlichen Beteiligten?
- Welches Sachwissen müssen Sie sich vorab aneignen?

3.3.2 Darlegen des aktuellen Wissensstandes

Aus der Literatur- und Internetrecherche sollen die vorhandenen Kenntnisse und der Wissensstand über das Themengebiet erarbeitet werden. Zur Literatursuche soll angemessen Zeit zur Verfügung stehen. Es ist oft so, dass nach der Zusammenfassung des aktuellen Wissensstandes die Zielsetzungen und Fragestellungen angepasst werden müssen.

Hilfsfragen:

- Was ist über das Thema/Gebiet bereits bekannt?
- Welche vorhandenen Erkenntnisse möchten Sie im Rahmen Ihrer FMA verwenden?
- Welche Angaben für das Quellenverzeichnis werden verlangt?

3.3.3 Grob- und Detailplanung des Projekts

Der Ablauf des Projekts muss sorgfältig geplant werden. Dabei erstellen Sie zuerst eine Grobplanung und darauf aufbauend eine Detailplanung. Die Grobplanung stellt auf eine strukturierte Art und Weise die verschiedenen Teilbereiche des Projekts vor. Sie sollten sowohl die Ressourcen kennen wie auch das Ziel des Projekts. Wichtig ist, dass Sie einen Zeitrahmen erstellen, der genügend Platz für allfällige Abweichungen zulässt. Die Wünsche oder Anforderungen, die mit dem Projekt verbunden sind, müssen bekannt sein. Wichtig ist auch zu eruieren, wieviel Hilfe oder Mitarbeit anderer Sie erwarten dürfen.

In der Detailplanung arbeiten Sie jeden Teilbereich des Projekts aus, indem Sie unterschiedliche Ideen und Varianten entwickeln und auf ihre Durchführbarkeit prüfen. Entscheidungen werden fachlich und methodisch begründet. Auf jeden Fall muss vor Projektbeginn der gesamte geplante Ablauf schriftlich festgelegt werden (mögliche Projektmethoden siehe Kapitel 5).

Hilfsfragen:

- Aus welchen Teilbereichen setzt sich das Projekt zusammen?
- Welcher Zeitrahmen besteht für die einzelnen Teilbereiche?
- Welche möglichen Varianten zu Ihrem Projekt haben Sie entwickelt oder in Betracht gezogen? Weshalb haben Sie sich für diese Variante entschieden?
- Mit welchen Handlungsoptionen könnten Sie rechnen?
- Welche möglichen Abweichungen sind zu erwarten und wie könnten Sie schon in der Planung diese berücksichtigen?

3.4 Projektdurchführung

Nur wenn Sie eine Projektarbeit mit Projektdurchführung erarbeiten, wird Kapitel 3.4.1 Dokumentation und Kapitel 3.4.2 Vergleich Projektplanung und Projektdurchführung verlangt. Bei einer Projektarbeit ohne Projektdurchführung entfallen diese beiden Kapitel und Sie arbeiten ab Kapitel 3.5 Erkenntnisse und Schlussfolgerungen weiter.

3.4.1 Dokumentation

Der gesamte Prozess der Projektdurchführung muss von Ihnen sorgfältig dokumentiert werden. Dazu dienen sachliche Schilderungen der Projektrealisierung im Sinne eines neutralen Berichts, so dass eine umfassende Darstellung der Durchführung nachvollziehbar wird. Die Dokumentation ist detailliert, lückenlos und facettenreich.

Hilfsfragen:

- Haben Sie alle Teilbereiche des Projekts berücksichtigt?
- Haben Sie alle Vorkommnisse geschildert?
- Ist die Dokumentation sachlich formuliert?
- Erlaubt die Dokumentation einer Fachperson, das Projekt ohne zusätzliche Hilfe nachzuvollziehen?

3.4.2 Vergleich Projektplanung und Projektdurchführung

Um die Projektdurchführung analysieren zu können, ist es notwendig, dass diese mit der theoretischen Planung verglichen wird. Die Planungsschritte (Grob- und Detailplanung) werden mit der Umsetzung verglichen. Die Vergleichsergebnisse werden kritisch hinterfragt. Erklärungen werden angeführt und es wird nach Ursachen für mögliche Abweichungen zwischen Projektplanung und Projektdurchführung gesucht.

Hilfsfragen:

- Haben Sie bei dem Vergleich alle Planungsschritte berücksichtigt?
- Ist Ihr Projekt der Planung entsprechend abgelaufen?
- Wie lassen sich die Vergleichsergebnisse erklären?
- Welche Probleme oder Schwierigkeiten bestanden bei der Projektdurchführung? Inwiefern wurden diese schon bei der Projektplanung antizipiert? Hätte es andere Varianten gegeben?

3.5. Erkenntnisse und Schlussfolgerungen

Die wichtigsten Erkenntnisse des durchgeführten Projekts bzw. des theoretischen Projektkonzepts sind nach Beendigung zusammenzufassen. Im Sinne eines nachträglichen Rückblicks sollen persönliche Erkenntnisse der Projekterarbeitung und gegebenenfalls auch der Projektdurchführung geschildert werden. Die aus den Erkenntnissen abgeleiteten

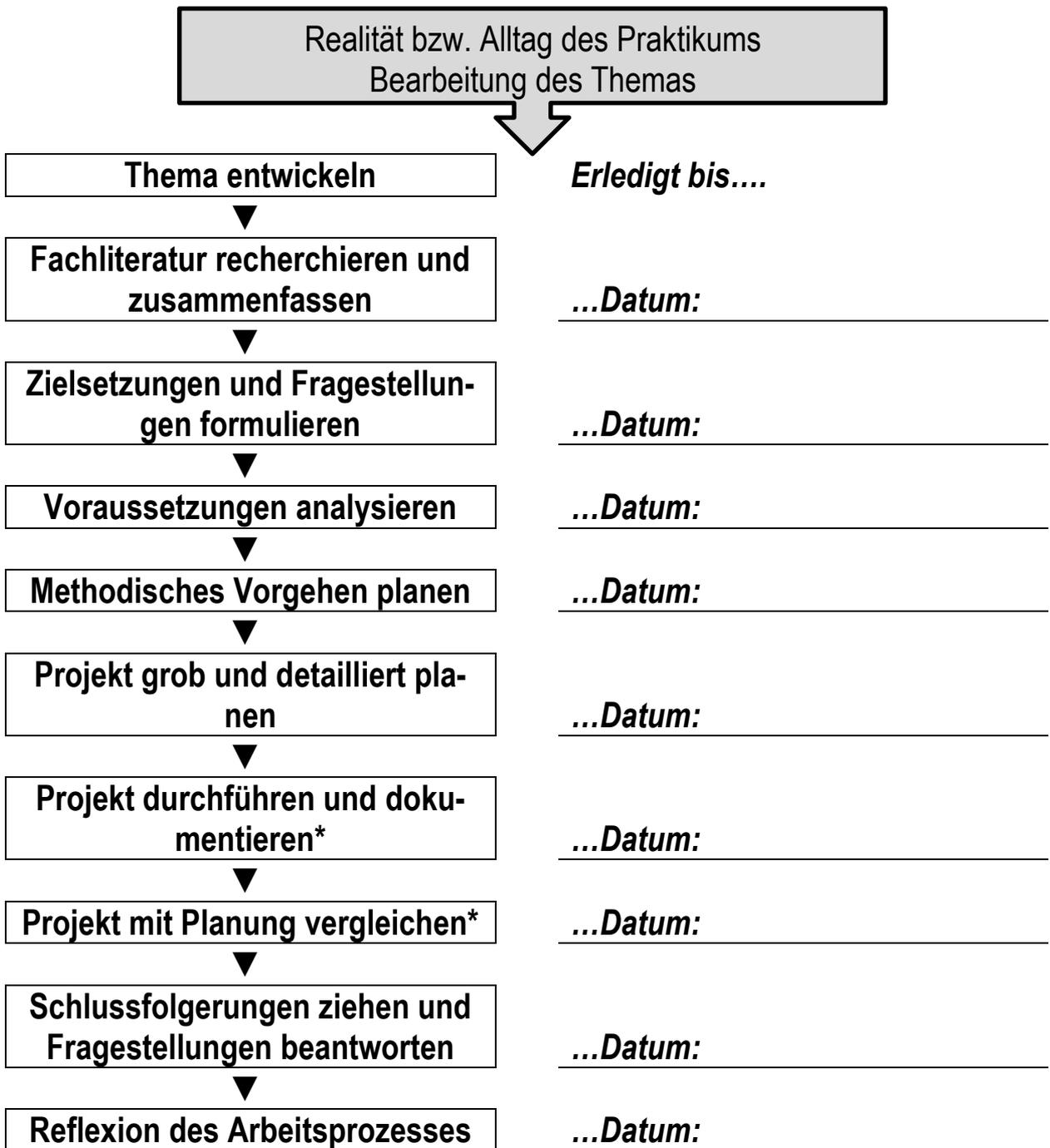
Schlussfolgerungen sollen aufzeigen, inwiefern die Zielsetzungen (Verwendung) adäquat, die Methodenwahl zielführend und die Planung angemessen waren.

Der Projektbericht wird mit einer Reflexion des Arbeitsprozesses der gesamten FMA beendet. Dabei werden verschiedene Aspekte des Arbeitsprozesses beleuchtet, z.B. Zeitmanagement oder Wahl der Projektmethode.

Hilfsfragen:

- Entspricht das Ergebnis / der Abschluss des Projekts den Zielsetzungen?
- Haben Sie die vorhandenen Ressourcen sinnvoll für das Projekt eingesetzt?
- Waren die angewendeten Methoden zielführend?
- Würden Sie das Projekt wieder gleich durchführen?
- Welche Erkenntnisse können Sie durch die kritische Auseinandersetzung mit dem eigenen Arbeitsprozess gewinnen?

4. Ablaufschema zur Erstellung einer Projektarbeit mit persönlicher Zeitplanung



*nur bei einer Projektarbeit mit Projektdurchführung

5. Mögliche Projektmethoden - Fachliche Verfahren

Folgende bewährte Methoden (Vorgehensweisen, methodische Verfahren) aus der Wissenschaft helfen bei der Beantwortung der Fragen.

5.1 Das Interview

Das Interview ist eine mündliche Befragung, die es zum Ziel hat, persönliche Einstellungen und Meinungen zu erkunden. Dabei werden vorher erarbeitete Fragen nacheinander in Form eines Gesprächs gestellt.

Vorteile: Neben der Erfassung objektiver Gegebenheiten ist auch die Erfassung von Meinungen, Einstellungen und Bedürfnissen möglich. Warum-Fragen können gestellt werden. Dies sind offene Fragen, welche selbst formulierte Antworten ermöglichen. Es findet keine Beeinflussung durch Dritte statt. Missverständnisse können sofort korrigiert werden. Untersuchungsgebiete können vertieft und detailliert untersucht werden.

Nachteile: Man erhält nur verbale Informationen. Die Suche nach passenden Interviewpartnern und auch die Durchführung sind relativ zeitintensiv. Die Anforderungen an die Qualifikation des Interviewers sind recht hoch; die Qualität der Daten ist zu einem gewissen Teil auch davon abhängig. Die Auswertung ist relativ aufwendig. Aus qualitativen Daten kann man keine zahlenmässigen Mengenangaben ableiten.

5.2 Der Fragebogen

Der Fragebogen ist eine schriftliche Befragung, bei der die befragte Person zu verschiedenen Aussagen zu einem bestimmten Thema je nach Grad ihrer Zustimmung einen bestimmten Wert ankreuzt. Oder die befragte Person sucht sich zu einer Frage die auf sie zutreffende Antwortalternative aus einer Sammlung von vorgegebenen Antworten aus.

Schriftliche Fragebögen sind nur dann sinnvoll einzusetzen, wenn man über den Untersuchungsgegenstand bereits ein inhaltlich detailliertes Hintergrundwissen besitzt. Die Zielgruppe und deren Erreichbarkeit sowie Verfügungsmöglichkeit muss frühzeitig geplant werden.

Vorteile: Die befragte Person kann sich den Zeitpunkt der Beantwortung selbst organisieren. Man kann leicht eine grössere Anzahl von Personen erreichen, die auch örtlich weiter weg befragt werden kann. Es ist eine systematische Erfassung von Sachverhalten möglich, die sich auf bestehende Theorien beziehen. Man kann sehr präzise und gezielt fragen.

Nachteile: Durch die vorgefertigten Fragen und Antworten gibt es keine Flexibilität während der Untersuchung. Eventuell können Fragen missverstanden werden. Ein individuelles Eingehen auf die Testpersonen ist nicht möglich. Die Rücklaufquote ist nicht steuerbar. Der Einfluss durch Dritte während des Ausfüllens kann nicht überprüft werden.

5.3 Die Beobachtung

Wissenschaftliche Beobachtungen erfolgen absichtsvoll: Sie setzen immer ein Ziel und einen Zweck voraus und stellen daher ein geplantes Vorgehen dar. Dabei werden in Abhängigkeit von der Untersuchungsfrage bestimmte, vorher ausgewählte Aspekte des Wahrnehmungsfeldes genauer untersucht, andere vernachlässigt. Natürlich sind nur sinnlich wahrnehmbare Tatbestände oder Vorgänge beobachtbar. Beobachtungen sind immer auf die Auswertbarkeit der Ergebnisse ausgerichtet. Die Ergebnisse einer wissenschaftlichen Beobachtung sollten möglichst objektiv sein.

Vorteile: Eine eher unauffällige Erfassung von Verhalten mithilfe vorher festgelegter Beobachungskriterien ist möglich. Aus bestehenden Theorien können Kategorien und Merkmalsbeschreibungen abgeleitet und so überprüft werden. Es eignet sich sehr gut um erste Eindrücke und Ideen zu sammeln. Das Verhalten kann in einer natürlichen Situation beobachtet werden, keine Test- oder Laborsituation.

Nachteile: Es können keine Meinungen oder Einstellungen erfasst werden. Die Person, welche die Beobachtung durchführt, hat einen subjektiven Blickwinkel, was ein möglichst objektives Ergebnis erschwert. Die beobachtende Person ist passiv im Geschehen und kann dadurch die Situation nicht lenken oder führen.